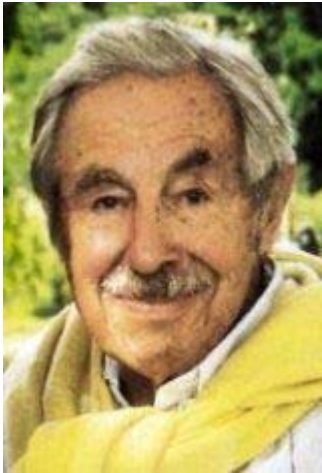


Mövenpick-Gründer Ueli Prager verstorben



(© zvg)

Ueli Prager, Gründer der Restaurant- und Hotel-Kette Mövenpick, ist im Alter von 95 Jahren verstorben. Dies geht aus der am Dienstag veröffentlichten Todesanzeige der Familie hervor. Der Zürcher galt in der Gastroszene als Pionier.

Seine Erfolgsgeschichte startete Prager im Juli 1948. Der Hotelierssohn liess sich Geld, um im Claridenhof in Zürich-Enge das erste Mövenpick-Restaurant zu eröffnen. Der Name des Restaurants und zukünftigen Gastronomiekonzerns geht auf eine Szene zurück, die sich auf der Zürcher Quaibrücke ereignete, wie Prager einst im Schweizer Fernsehen erzählte.

Sein Architekt und er hätten den Leuten zugeschaut, wie sie den Möwen von der Brücke aus Brot zuwarfen. «Die waren damals so hungrig, dass sie das Brot zur Hand herausrissen», erzählte Prager. Der Architekt sei deshalb auf das Wort Mövenpick gekommen.

Darüber sei zuerst gelacht worden. «Meine Mama meinte, ich könne ihr ein Restaurant mit diesem dummen Namen nicht antun.» Seine Freunde hätten anständige und weniger anständige Verse gereimt und je mehr über «Mövenpick» gesprochen wurde, desto sicherer sei er sich seiner Sache gewesen. «Dann habe ich es gemacht.»

Schwierige Suche nach Nachfolger

In Pragers Restaurant gab es Tellerservice und Qualitätsweine im Offenausschank - heute selbstverständliche Gastronomie-Formen. Spezialitäten und Feinkost wie Hummer oder Lachs speisten dank des Mövenpick nicht mehr nur Gutbetuchte, sondern eine breite Masse. Das Konzept kam an und das Unternehmen expandierte rasch.

Mit der «Silberkugel» entstand 1962 eines der ersten Schweizer Fast-Food-Restaurants. Vier Jahre danach

eröffnete in Adliswil ZH das erste Mövenpick- Hotel und zwei Jahre später stieg Prager ins Autobahnraststätten-Geschäft ein. Eine dieser bekanntesten Verpflegungsmöglichkeiten ist heute der «Fressbalken» in Würenlos AG. Berühmt sind auch die Glacés, die es seit 1969 gibt.

Der Firmenvater wagte Ende der Siebziger schliesslich den Gang an die Börse. Er habe sich damals bereits mit einer Nachfolgeregelung befasst, geht aus dem Buch «Ueli Pragers Mövenpick Story» von Pierre Itor hervor. Die Suche nach einem neuen Patron verlief jedoch problematisch.

Prager: «Ich hätte Nein sagen müssen»

Auf ihren Wunsch hin setzte Prager seine Frau Jutta, die er einst als Sekretärin einstellte, als Direktionspräsidentin ein. Diesen Schritt hielt er im Nachhinein für einen Fehler: «Was mich heute bedrückt und mit Schuldgefühlen belastet, ist die Tatsache, dass ich nicht die Kraft hatte, meiner Frau Nein zu sagen», gesteht Prager zum Scheitern der Idee der Familien-Dynastie im Buch offen.

Einen Schlusstrich unter sein Lebenswerk zog Prager im Dezember 1991. Damals verkaufte er die Aktienmehrheit an Mövenpick an den Münchner Unternehmer August von Finck. Im Besitz von dessen Familie befindet sich Mövenpick, das 2007 von der Börse genommen wurde, bis heute. Die Markenrechte für Mövenpick-Glacé gehören mittlerweile Nestlé.

Einst umspannte der Konzern weltweit über 300 Restaurants. Heute gibt es noch 115 Marchés oder Restaurants, wie aus der Internetseite von Mövenpick hervorgeht. Für das Unternehmen arbeiten fast 18'000 Personen. Zum Konzern gehören auch 70 Hotels und Resorts, die sich über die ganze Welt verteilen.

hotelleriesuisse: Schwung bis heute spürbar

Prager sei in der Gastroszene ein Pionier gewesen, sagte Ernst Bachmann, Vizepräsident vom Schweizer Wirteverband Gastrosuisse, auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda. Der Mövenpick-Gründer habe immer wieder neue Ideen und Konzepte entwickelt. «Wir verdanken ihm unheimlich viel». Er habe die Gastgeber-Rolle neu interpretiert.

Als Trendsetter wie kein anderer habe es der Verstorbene verstanden, die Restauration zu systematisieren und seine Produkte im Detailhandel zu verankern, sagte Guglielmo Brentel, Präsident von hotelleriesuisse. «Damit brachte er die Marke Mövenpick zum Fliegen und dieser Schwung ist bis heute spürbar.»

Mit seinem «visionären Weitblick» habe Prager die Gastronomie weit über die Landesgrenzen hinaus revolutioniert, würdigte die Mövenpick-Gruppe ihren Gründer in einem Communiqué. Sein kompromissloses Qualitätsbekenntnis sei für den nachhaltigen Erfolg von Mövenpick von entscheidender Bedeutung gewesen. (rom/sda)